



Wie bei allen großen Gospel- und Soulsängern war die Kirche von klein auf Pamela O'Neals geistlicher Mittelpunkt. Inspiration und Schule. Die im nord-kalifornischen Fairfield geborene Sängerin und Entertainerin zeigte trotz schwerer Kindheit ein extremes Durchhaltevermögen und beschritt erfolgreich den Weg zur Profimusikerin. So stand sie unter anderem mit Ray Charles, Mariah Carey, James Brown, Shakira, Anastasia und den Weather Girls auf der Bühne. Seit vielen Jahren lebt O'Neal nun in Wiesbaden und überzeugt auch ihr Publikum in Deutschland mit Power, Herz und Talent. Im Interview erzählt die Sängerin, was ihr durch den Kopf ging, als sie vom Tod ihres großen Vorbildes, Aretha Franklin, erfuhr und warum der Satz „Peace and hair grease“ einfach zu ihr gehört.

„Die Magie der Musik zum Leben erwecken“

Pamela O'Neal
SINGER - SONGWRITER

In Ihrer Vita sprechen Sie Ihre harte Kindheit an. Inwiefern hat Sie das fürs Leben geprägt?

Pamela O'Neal: In der Kirche aufzuwachsen und das Wort Gottes schon in ganz jungen Jahren zu erleben, hat meine Kindheit und mein späteres Leben geprägt. Es hat mir Trost und Hoffnung gegeben und das Gefühl, egal wie schlimm oder mühsam im Moment alles ist, das Leben hält trotzdem noch großartige Seiten für mich bereit.

Dabei hatte die Musik, neben der Religion, in Ihrer Familie einen hohen Stellenwert. Sie sangen im Gospelchor Ihrer Gemeinde, waren bereits als Schülerin in mehreren Bands aktiv, wählten aber das Militär für ihre berufliche Laufbahn. Warum?

O'Neal: Meine Schwester hat ihr ganzes Leben in der Army gedient, sie hat mich überredet, nach Deutschland zu kommen und sie hat auch meine musikalische Karriere verfolgt. Das Militär gab mir den geschützten Raum für mein Leben und meine musikalische Karriere hier und natürlich sicherte es mein Einkommen.

In Deutschland arbeiteten in einem Kindergarten. Oftmals heißt es, dass Kinder den Erwachsenen noch etwas beibringen. War das auch bei Ihnen so? Was haben Sie aus dieser Zeit gelernt?

O'Neal: Wenn man mit Kindern arbeitet, merkt man sofort, dass sie noch nicht durch soziale Einflüsse geprägt

sind, wie Rassismus, Neid, Egoismus oder durch die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe. Sie sprühen vor Neugierde und lieben alle und jeden einfach bedingungslos.

Sie singen hauptsächlich bekannte Gospel-, Spirituals-, Pop- und Soul-Stücke, schreiben aber auch selber Songs. Darunter einen mit dem Mannheimer Rapper Lamar, „Shine“, der 1999 in den Charts landete.

O'Neal: Der Song „Shine“ war mein Song, mein Aufhänger! Ich wollte diesen Song selbst verwenden, bis jemand ihn hörte und für einen deutschen Rapper benutzen wollte, das war Lamar.

Als Backgroundsängerin standen Sie bereits mit vielen Musikgrößen auf der Bühne. Mit welchem der genannten Musiker verknüpfen Sie die schönste Erinnerung und warum?

O'Neal: Der „Godfather of Soul“, James Brown, war sehr bodenständig. Als ich ihm ein Kompliment über sein Alter machte, wurde er ganz demütig und fühlte sich geehrt.

Aretha Franklin zählt zu Ihren Vorbildern. Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie von Ihrem Tod erfuhren?

O'Neal: Das hat sich für mich angefühlt, als hätte ich ein Familienmitglied verloren. Für mich war die „Queen of Soul“ Aretha Franklin die musikalische Seele der Afroamerikaner von 1960 bis zu ihrem Tod. Für uns war sie die Queen, so wie Elisabeth für England!

Neben Gospel, Spirituals, Pop und Soul lassen Sie, wie ich gelesen habe, auch ab und an einen Bob Marley Song einfließen. Gibt es bestimmte Lieblingsstücke, die Sie am liebsten auf jedem Konzert singen würden?

O'Neal: Wenn ich mir einen Song aussuchen könnte, wäre es „My Way“.

Welche Performance bevorzugen Sie: mit Band, mit Bigband, A capella oder Playback?

O'Neal: Ich habe keine spezielle Vorliebe, ob mit Band, Solo oder auch einfach auf der Straße, so lange ich mich und die Liebe zu meiner Musik ausdrücken kann.

Welche Musik hören Sie privat?

O'Neal: Ich liebe Barbara Streisand, Phoebe Snow und James Taylor.

In Hanau und Offenbach stehen Sie mit Gospel-Musiker wie Ardell Johnson, Tommie Harris, Ann Hodson, Linda Freeland auf der Bühne. Wie wichtig ist Ihnen der Austausch mit anderen Gospelsängern aus Deutschland?

O'Neal: Die Chemie zwischen den Sängern muss für mich einfach stimmen. Wir alle müssen miteinander harmonieren, um die Magie der Musik zum Leben zu erwecken.

Gibt es Dinge, die Ihnen sehr am Herzen liegen und die Sie Ihrem Publikum gerne mit auf dem Weg geben nach einem Konzert?

O'Neal: Ich wünsche mir, dass das Publikum unsere Energie spürt, so dass wir gemeinsam Eins werden.

Und zum Abschluss eine recht passende Frage: In Ihren Facebook-Videos verabschieden Sie sich stets mit dem Satz: „Peace and hair grease“, eine Redewendung, die in den 90er Jahren in Amerika sehr geläufig war. Würden Sie das als eines Ihrer Markenzeichen bezeichnen?

O'Neal: „Peace and hair grease“ ist etwas, das mein Onkel Freddie in den 70ern gesagt hätte. Ich liebe die Friedensbewegung der Blumenkinder in den 70ern. Pomade ist das Symbol für gutes Aussehen und Wohlbefinden in dieser Zeit. Ja, das kann man so sagen: Peace and Hair Grease ist charakteristisch für mich!



Termin

Gospel Weihnachtskonzert – Christmas Tour 2018

26.12., 16 und 20 Uhr,

Christuskirche, Hanau

www.pamelaoneal.com

www.star-concerts.de